

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Gründet 1876

Verleger Dr.

Das Blatt enthält für die einflussreiche Seite eine ausführliche Chronik über den Raum bei räumlicher Einwirkung 20 Bl. bei mehrmaliger, Kabell und Satz. Bei gerichtl. Verurteilung u. Konkurven ist der Kabell beifällig.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk.
Telegraphen-Adresse: Gesellschaft Nagold.
Postfachkonto
Stuttgart 5114.

Ercheint an jedem Sonntag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung und sind daher von bestem Erfolg.

Preis vierteljährlich hier mit Frachttaxe M. 2.00, im Bezugs- und 10 Kilometer Bezirk M. 3.00, im übrigen Württemberg M. 3.70.

Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr. 231

Montag den 6. Oktober 1919

93. Jahrgang

Das russische Rätsel.

Von einem schwedischen Diplomaten.

Apk. Als ich im Frühjahr 1918 aus Russland heimkehrte, hatte ich den Eindruck, daß die bolschewistische Propaganda auf andere Länder übergreifen und dort gewisse Erfolge erzielen würde. Zweifelhaft erschien mir jedoch ein ausschlaggebender Erfolg, zumal die russischen Zustände ein so abschreckendes Beispiel boten, daß die Wirkung der, nach meiner Schätzung mit Milliardenwerten betriebenen Propaganda eine wesentliche Abschwächung erfahren mußte. Eine Sowjetherrschaft nach russischem Muster zeigte eigentlich nur Ungarn, denn die verschiedenen Vorfälle in Deutschland hatten zwar ausgesprochen bolschewistische Charakter, kamen jedoch nicht im entferntesten so zur Geltung, wie im ehemaligen Zarenreiche. Als neutraler Beobachter fällt mir das Urteil leicht, zumal ich das erste Jahr der russischen Revolution miterlebte. Seit meiner Rückkehr haben sich die Zustände erheblich verschlechtert, was ich aus regelmäßigen Berichten meiner aus Russland heimkehrenden Bekannten erfahren konnte. Die Plünderungen ganzer Dörfer und Stadtteile, die Entwertung des Geldes, die täglichen Massenmorde und die vornehmlich in den größeren Orten herrschende Hungersnot, sowie die dadurch entstehende enorme Sterblichkeit spalten jeder Beschreibung. Das Elend wird vergrößert durch die Hilflosigkeit der Sowjets, die überall nur Unfug stiften. Es erscheint mir unbegreiflich, daß es noch Ansiedler gibt, die der Meinung sind, die Schilderungen der russ. Zustände seien übertrieben. In Wahrheit kann man das namentlich Unglück gar nicht groß genug kennzeichnen! Ich hatte jetzt einen norwegischen Freund als Gast, der nach fast eifähriger Anwesenheit in Russland heimkehrte. Seine Moskauer Wohnung wurde im Juli vollständig ausgeplündert, zwei Rotgardisten hatten wiederholt seine älteste Tochter, die seinen Haushalt führte, verzwangt und ihn selbst über sechs Tage lang im Keller gefesselt unter Bewachung und bei mangelhafter Ernährung gehalten. Der Mann sah infolge der Qualen um mindestens zehn Jahre älter aus. Ein anderes Beispiel: Anfang September sprach ich mit vier aus Russland kommenden Engländern, die den ungeschädigten Verlauf ihrer Heimreise lediglich ihren zahlreichen „Schutzpapieren“ verdanken. Sie hatten zweimal Eisenbahnüberfälle erlebt; beim zweiten mußten über hundert Reisende ihr Handgepäck und ihre Wertgegenstände ausbändigen. Acht Fahrgäste, die sich geweigert hatten, wurden neben den Zug gefesselt und auf der Stelle erschossen. — Derartige Vorfälle gehören in Russland leider nicht mehr zu den Seltenheiten; sie zeigen, daß Bolschewismus und Anarchie das bisher Unglaubliche möglich gemacht haben.

Nicht nur in Russland, dessen Bevölkerung in der-zeitungsvoller Ohnmacht nach Rettung ausblickt, sondern auch im Ausland hört man die Frage: Wann tritt eine Besserung ein? Wer die Berichte aus den letzten Monaten kennt, ist mit mir der Überzeugung, daß Lenin und dessen Anhänger zwar abgewirtschaftet haben, daß sie aber noch in vielen Teilen Russlands mit Hilfe des bolschewistischen Militarismus die Macht ausüben. Gebietsstelle, die nicht mit Leninschen Truppen besetzt sind oder von den Städten weit entfernt liegen, werden von den Unruhen weniger heimgegriffen. Ebenso ist die Lage in den von den sogenannten Weißgardisten beherrschten Landestellen eine ziemlich günstige. Umso schlimmer haufen die Sowjets in den anderen Gegenden. So lange die Rätherrschaft von den Rotgardisten geschützt werden kann, ist an eine gründliche Aenderung nicht zu denken. Daher dürfte nur ein Eingriff von außen Erfolg haben. Der gegenwärtige „Feldzug“ der Alliierten bezweckt eine Wendung in Russland herbeizuführen. Es besteht die Möglichkeit, daß dieses Unternehmen durch Zufälle günstig beeinflusst wird, vorausgesetzt, daß es keine Unterbrechung oder Abschwächung erfährt. Aber erst die entscheidende Niederlage der Leninschen Streitkräfte an verschiedenen Fronten vermag den russischen Gegenrevolutionären nennenswerte Vorteile zu verschaffen. Bürgertum und Bauernschaft, ebenso der größte Teil des schwer leidenden Proletariats sehnen diesen Augenblick herbei. Berücksichtigung verdient auch die Tatsache, daß die rote Armee aus vielen Muffelorden besteht, nämlich aus Leuten, die infolge Armut oder Hunger oder durch Gewalt zum Waffendienst gezwungen wurden. Die Zuverlässigkeit dieser Truppe läßt sich nach, während die Widerstände gegen Lenins Horden sich mehren. Trotzdem bleibt Russland ein Rätsel. Denn selbst eine entscheidende Niederlage der Rotgardisten oder der Sturz der Rätherrschaft können die Lage nicht von Grund auf ändern. Dazu ist der Trümmerhaufen, den

der Bolschewismus anrichtet, zu groß! Das Verbrechen ist förmlich gegüht worden, daher nur allmählich und unter großen Schwierigkeiten zu unterdrücken. Auch die allgemeine Not, beunruhlich das beste bolschewistische Werbemittel, kann nur durch umfassende und zeitraubende Maßnahmen gelindert werden. Niemand weiß daher, wenn die gründliche Besserung erfolgen wird. Aber daß sie einst kommt, ist gewiß. Mit diesem Umstand rechnen insbesondere England und Amerika, über deren Absichten ich nicht mehr im Zweifel bin. England will eine, auch unser Schweden schädigende, gegen Deutschland gerichtete Seemacht erlangen, um zugleich die wirtschaftliche Ausbeutung Russlands durchzuführen. Gelingt es England, Russlands europäischen Handel zu kontrollieren, so erleidet der deutsche Einfluß schweren Schaden. Deutschland ist aber zukünftig auf Russlands reiche Bodenschätze angewiesen. Es muß daher, sobald im russischen Reiche eine gründliche Wendung eintritt, auf dem Posten sein. Die Schwierigkeiten sind um so größer, weil neben den von der Londoner Regierung eifrig geforderten englischen Nachgelassen die Verdienstsucht amerikanischer Finanzkreise zu überwinden ist. Japan rechnet gleichfalls mit wirtschaftlichen Vorteilen, kommt aber nicht so sehr in Frage wie Frankreich, das sowohl an dem Schuldner, wie an dem — Waffenfreund Russland ein besonderes Interesse hat. Das Kaiserreich wird daher nach Befestigung der inneren Mißstände im Zeichen der von außen kommenden Einflüsse stehen; solange diese nicht geklärt sein werden, bleibt Russland ein Rätsel.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 4. Okt. Präsident Feilerbach eröffnete die gestrige Sitzung um 1.20 Uhr. Auf eine Anfrage Weinhäuser (D) wegen der Verheerung der kleinen Städte und des flachen Landes bezüglich der Post wird von einem Regierungsvertreter geantwortet, daß bei dem Mangel an Personal und Material nicht eine Besserung in aller nächster Zeit versprochen werden könne. Auf die Anfrage Dr. Kieker (D), was die Regierung über die Mitteilung Scheidemanns in Staffel vom 11. 9., daß er auf Grund sehr wichtiger Berichte aus dem Auslande den Friedensvertrag abgelehnt habe in der Hoffnung einer baldigen günstigen Revision desselben, sagen könne, erklärt ein Regierungsvertreter, die Regierung wisse nicht, worauf Scheidemann seine Versicherungen stütze, doch sollten dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten weitere Auskünfte gegeben werden. Auf die Anfrage wegen internierter Deutscher in Indien wird von einem Regierungsvertreter geantwortet, die Regierung sei andauernd bemüht, diese Internierten heimzuschaffen, ein Teil sei bereits heimgekehrt. Weitere Transporte ständen in Aussicht. Zur Interpellation Dr. Heintze (D) u. Gen. betreffend Zahlung der Jölle in Gold erklärt Finanzminister Erzberger, die Verhandlungen mit den Alliierten schwebten, die in Kürze wieder aufgenommen würden. Vorher könne er keine Erklärung abgeben.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfes über das Entgelt der Empfänger von Militärversorgungsbefürhungen.

Röhren (U): Der Dank des Vaterlandes ist nicht weit her. Auch für die Hilfswaldenrentner, besonders die Knappschaffrentner müsse mehr geschehen. Der Gesetzentwurf geht an den sozialen Ausschuss.

Es folgt die Interpellation Wachhorst-Deventer betreffend die Bewilligung weiterer Mittel zur Errichtung von Kleinwohnungen. Wachhorst (D) begründet die Interpellation, welche besonders Kleinwohnungen auf dem flachen Lande durch Vereinstellung von Reichsmitteln fordert, ebenso Mittel zur Errichtung von Wohnungen im besetzten Gebiet, in den Großstädten und den Industriestädten, event. von Baracken. Reichsminister Schlieke: Die Regierung fordert 150 Millionen Mark über den bereits bewilligten Betrag von 500 Millionen Mark hinaus. Diese 150 Millionen Mark reichen aber nicht aus. Aus Preußen, Baden und Hessen lagen zahlreiche weitere Anträge auf Reichsunterstützungen vor, die berechtigt sind. Es wird zur Zeit untersucht, auf welchem Wege geholfen werden kann. Es sind Schritte getan, um die praktische Durchführbarkeit von Lehnbauten zu prüfen. Götzler (S): Der Privatmann kann heute überhaupt nicht mehr bauen, sondern nur große Verbände, Gemeinden und Siedlungsgesellschaften; aber auch ihnen fehlen Zement und Ziegel. Darum muß man zum Dolzbau übergehen. Schürmer (B): Die Kleinwohnungsfrage ist in erster Linie eine Arbeitsfrage. Solange gestreift wird, kommen wir überhaupt nicht aus dem Wohnungsbedeud hinaus.

Dr. Wasm (D) tritt für die Förderung der Landbedelungsgesellschaften ein.

Unterschiedssekretär Scheid: Es wird alles geschehen, was menschenmöglich ist, um das deutsche Wohnungsweien zu fördern. Die Mietkajernen müssen ausgeschaltet, die Flachbauten mit Gärten müssen gefördert werden. Sehr erwünscht wäre ein ständiger Wohnungsausschuss bei der Nationalversammlung.

Heute (SE) empfiehlt die Sozialisierung des Wohnungswesens. Die Arbeiter würden von den Grundbesitzern ausgebeutet.

Dertel (D) weist auf die sittliche Verwahrlosung hin, die mit Wohnungsnot und mangelhafter Wohngelegenheit immer verknüpft ist. Schon aus diesem Grund sei die Kleinwohnungsfrage so ungeschert dringend.

Nächste Sitzung Samstag 1 Uhr: Nachtragetat. Schluß 5 Uhr.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 3. Okt. Im Einlaß der heutigen Sitzung des Landtags befand sich ein Dankschreiben des Obersten Frhrn. v. Stengel für den Willkomm der Kriegsgesangenen, nachdem der erste Transport kriegsgefangener deutscher Offiziere in Hohenasperg eingetroffen ist. Präsident Keil gab der Freude des Hauses Ausdruck, daß der erste Teil der kriegsgefangenen Volksgenossen zurückgekehrt sei und wünschte, daß sie sich bald in der Heimat erholen u. neue Transporte bald folgen möchten. Der Gesetzentwurf betr. Polizei- und Einwohnerwehren samt dem dazu gehörigen Nachtragetat wurden gegen die Stimmen der 5 Unabhängigen genehmigt, deren Sprecher, Abg. Ziegler, nochmals scharf gegen den Entwurf protestierte. Abg. Pflüger hielt dem Redner die zwiespältige Haltung seiner Partei entgegen, die vorgebe, den Wucher und Schleichhandel zu bekämpfen, im Lande aber die Bauern zum Ablieferungstreik auffordere. Das Gesetz betr. die Unfallfürsorge für Einwohnerwehren wurde ebenfalls genehmigt. Bei der Beratung des Gesetzes über die Neuordnung des Gesundheitswesens wandte sich Abg. Körner (D) unter gleichzeitiger Ablehnung der Vorlage gegen die überreichte Art der Geschäftsbehandlung und verlangte, daß den Abgeordneten künftig die nötige Zeit zur Prüfung der Vorlagen gegeben werde. Minister Lindemann teilte mit, daß die Hebammen, das Krankheitspflegepersonal, die Vertreter der Homöopathie und des Naturheilverfahrens ebenfalls in den neu zu schaffenden Landesgesundheitsrat berufen würden. Abg. Eiler (D), selbst Arzt, erklärte, daß die Befestigung des Medizinalkollegiums nicht den Wünschen der Ärzte entspreche, die an die Spitze des Kollegiums einen Arzt haben möchten. Auch Frau Zetkin (U) hielt den Entwurf mit den Anforderungen der Ärzteschaft und den Bedürfnissen einer umfassenden Neuordnung des öffentlichen Gesundheitswesens nicht übereinstimmend. Der Entwurf wurde in 2. und 3. Lesung gegen die Bürgerpartei und die Unabhängigen genehmigt, ebenso der dazu gehörige Nachtragetat. Auf eine Anfrage des Abg. Körner (D) wegen einer anderen Bewertung des abzuliefernden Schlachtviehs angesichts der empfindlichen Schädigung und Benachteiligung der Viehhändler infolge der Preisbewegung bei den Tierhäuten, erklärte Minister Baumann, daß die Reichsregelung anders ausgefallen sei, als mir in Württemberg gewünscht hätten, daß er eine Verwahrung bei der Reichsregierung eingelegt und die anderen Bundesstaaten zu einem gleichen Vorgehen aufgefordert habe. Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr. Verabreichung des Staatspräsidenten, Landtagspräsidenten, Tagesgesch.

Tages-Neuigkeiten.

Aus dem Betriebsrätegesetz.

Berlin, 3. Okt. In der heutigen Sitzung des Betriebsräteauschusses der Nationalversammlung wurde ein von den Mehrheitsparteien vereinbarter Antrag einstimmig angenommen, wonach dem Artikel 1 des Betriebsrätegesetzes folgende Bestimmungen eingefügt werden: a) Zur Wahrnehmung der gemeinwirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) eines Betriebes dem Arbeitgeber gegenüber und zur Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke sind in allen Betrieben, die insgesamt mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigen, Betriebsräte zu errichten. b) Sind in solchen Betrieben mindestens 5 Arbeiter und 5 Angestellte beschäftigt und einigt sich die Mehrheit beider Gruppen nicht auf einen gemeinsamen Obmann, so sollen die Arbeiter und die Angestellten je einen Betriebsobmann wählen. Beschlossen wurde ferner gegen wenige Stimmen, einen Betriebsobmann



in gewerblichen Betrieben von 5 Arbeitern einzuführen. Ein Zentrumsantrag, wonach in landwirtschaftlichen Betrieben der Betriebsobmann erst bei 10 Beschäftigten zu wählen ist, wurde mit 14 zu 13 Stimmen abgelehnt. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden also den gewerblichen Betrieben gleichgestellt. Ein weiterer Antrag der Reichsparteien, der die Aufstellung und Bildung von eigenen Gruppen von Angestellten- und Arbeiterräten zur Wahrung ihrer speziellen Interessen fordert, wurde angenommen.

Die Reichstagsneuwahlen.

Berlin, 4. Okt. Wie die „Post“ auf Anfrage in maßgebenden Kreisen erfahren haben will, rechnet die Regierung mit Reichstagsneuwahlen nicht vor Anfang März 1920. Das neue Wahlgesetz befindet sich im letzten Stadium der Vorbereitung. Die neue Wahlkreiseinteilung berücksichtige die abzutretenden Gebiete nicht mehr, doch seien Oberpfalz, Südpfalz und Schleswig noch berücksichtigt, da diese Gebiete bisher noch Reichsgebiete sind.

Französische Sozialisten zum Friedensvertrag.

Paris, 3. Okt. Aus der Debatte der französischen Kammer verdient die Erklärung über die Ratifizierung des Friedensvertrages hervorgehoben zu werden, die der Abg. Ernest Lafont im Namen der sozialistischen Kammerfraktion verlas. In dieser heißt es u. a.: Vor den Toren von Elsass-Lothringen sei das Saargebiet vergewaltigt worden unter dem Vorwand, daß das französische industrielle Leben ohne die erforderlichen Kohlen vernichtet werde. Durch die Aufteilung der deutschen Kolonien beraube man Deutschland seiner kostbaren Bezugsquellen und unumgänglich nötigen Rohstoffbezugsquellen und zwar in demselben Augenblick, in dem man alle finanziellen Hoffnungen des Friedensvertrages auf die Entfaltung seines materiellen Aufschwunges lege. Das sei ein schlechtes Geschäft und eine schlechte Handlung zugleich.

Sowjet-Rußland.

Berlin, 4. Okt. Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Nach einer Depesche aus Helsingfors wurde gegen den Zentralvollzugsausschuß der kommunistischen Partei in Moskau ein Terroristenattentat ausgeübt. Es sollen dabei gegen 40 hervorragende Bolschewisten verletzt worden sein. Ferner wurde eine Verschwörung von Mitgliedern der demokratischen Zentrumspartei entdeckt, die mit Denikins Armee in Verbindung gestanden haben sollen. Viele Verhaftete wurden hingerichtet.

Zur Arbeiterkonferenz in Washington.

Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam beschloß, die Gewerkschaften zu ermächtigen, die Delegierten für die Arbeiterkonferenz in Washington anzuweisen, daß auf Grund der dem Büro vom Generalsekretär der Friedenskonferenz überreichten amtlichen Erklärungen, die deutschen und die österreichischen Delegierten an der Arbeiterkonferenz in Washington werden teilnehmen können. Diese Teilnahme erfolgt unter Genuß der gleichen Rechte wie die der übrigen Nationen. Eines der von den acht wichtigsten Industrievölkern zu besetzenden Ämtern in der Leitung des Internationalen Arbeiterbureaus soll Deutschland zufallen.

Die Truppen im Baltikum.

Berlin, 4. Okt. Zum Nachfolger des Grafen Goltz ist General von Eberhard, Kommandeur des 20. Reichswehrbrigade, ernannt worden. General von Eberhard hat den Befehl, die Räumung Ostlands und Litauens durch deutsche Truppenteile auszuführen. Die deutsche Antwort

auf die Note der Entente ist fertiggestellt und wahrscheinlich gestern an den deutschen Vertreter abgegangen. Sie dürfte heute überreicht werden.

Berlin, 4. Okt. Gegenüber der Behauptung der unabhängigen „Freiheit“, die Zahl der noch im Baltikum stehenden deutschen Truppen belaufe sich auf 100 000 Mann, stellen die „P. B. N.“ fest, daß in Wirklichkeit die Zahl nur 22 000 beträgt. Bezeichnend ist, daß selbst die französische Presse (z. B. der „Temps“) nur von 60 000 deutschen Soldaten im Baltikum spricht.

Helfferich gegen Erzberger.

Stuttgart, 3. Okt. Helfferich spricht! Die Anklündigung seines von der Württ. Bürgerpartei veranstalteten Vortrags hatte genügt, daß im Handumdrehen alle verfügbaren Plätze ausverkauft waren, und am Donnerstagabend Hunderte vor dem Stadtgartengebäude wieder fortgehen mußten! Von stürmischem Beifall begrüßt, trat der frühere Reichschatzsekretär Helfferich an den Rednerpult. Mit packenden Worten schilderte er das heutige Deutschland, schilderte den Frieden und betonte, auch Noske habe erklärt, daß die auf 100 000 Mann herabgesetzte Armee nicht ausreiche, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Aber obwohl bei den Verhandlungen alle sachverständigen Militärs das gleiche erklärten, habe Erzberger gesagt Hunderttausend Mann genügt, das andere besorge die Polizei und der Völkerverbund. Dann malte Helfferich die wirtschaftliche Lage. Als er auf den finanziellen Druck zu sprechen kam, stellte er fest, daß die Kriegsausgaben Deutschlands im Monat mit etwas mehr als zwei Milliarden veranschlagt wurden, als er im Februar 1915 das Reichsschatzamt übernahm. Insgesamt kostete der Krieg dem deutschen Volke 140 Milliarden, seit der Revolution wurden ausgegeben 35 Milliarden u. mehr! Was ist denn von diesen 35 Milliarden durch Steuern gedeckt? So gut wie nichts. Die heutige Finanzpolitik sei eine Schlenker- und Bankrottierswirtschaft, aber keine Finanzwirtschaft. Im Anschluß daran erwähnte er die französischen Kammerfraktionen und betonte dabei die den Zeitungsredaktionen längst bekannte Tatsache, daß das halbamtliche Wolff-Bureau über dem deutschen Volke unangenehme Dinge nur sehr, sehr lüdenhaft berichtet! In der französischen Kammer wurde von Deutschland die jährliche Zahlung von 18 Milliarden Goldfranken gefordert, zum heutigen Kurs nahezu 100 Milliarden Mark jährlich. Zu alledem komme noch der Zusammenbruch der Moral und des nationalen Gedankens, eine Welle von Schmutz sei über uns ausgegossen, daß man sich schämen müsse, ein Deutscher zu sein! Der Redner schilderte die Beistimmung Erzbergers als Sachwalter der Kaiserin Zita, behandelte seine Schuld am Bekanntwerden der Denkschrift vom Grafen Czernin bei den Feinden und wies nach, daß die einzige Friedensgeneigntheit, die im Juni und Juli 1917 bei den Gegnern vorhanden gewesen sei, durch Erzberger vereitelt wurde, was jetzt von den „Times“ zugetragen worden sei! Im Sommer 1917 sei Frankreich erschöpft und England zur Verständigung bereit gewesen, aber nach Erzbergers Arbeiten mit den Czerninschen Denkschrift, nach der Friedensresolution des Reichstages, lehnte das englische Parlament eine Friedensresolution ab, kurz darauf bekannte sich England zu den französischen Kriegsziele — und von da ab war es mit den Friedensmöglichkeiten vorbei! Nur Ordnung, Arbeit und Vaterlandsliebe könnten uns hinausführen aus dem heutigen Elend. Erzberger habe sich erkundigt, ob er sich beileidigt fühlen müsse durch seine, Helfferichs, Angriffe! Dafür habe Erzberger ihn, den Redner auf die Liste der Auszuliefernden

bestimmungen zusammengegriffen. Matrosenartilleriebrigade, die noch nie formiert worden war, mußte aus den Waggons heraus in die Laufgräben. Die Marineteilung hatte einen sehr schweren Stand, eine lange Linie zu verteidigen, dazu keine Artillerie außer unseren Bootkanonen. Dann kam Schröder und empfing mich sehr herzlich. Es war wirklich eine Freude, mit ihm zu sprechen und ihn zu hören, nachdem ich so lange Bohl habe anhaken müssen. Ich könnte Schröder richtig beneiden, nicht nur um seinen Optimismus, sondern um seine Lage. Er stand und steht vor klaren Aufgaben und braucht nicht rechts noch links zu sehen. Ob nun die Marineteilung, wie er hofft, von Brügge, Ostende und die Küste von Calais aus so wichtige Erfolge aufzuweisen hat, ist ja nicht vorauszuweisen, aber auf die Revden fallen wird sie wohl den Engländern.

Churchill war zwei Tage vor dem Fall in Antwerpen gewesen, in seinem Privatauto überall herumgerast und hatte zum rücksichtslosen Widerstand aufgefordert. Als er sah, daß die Sache schief ging, ist er abgefahren und soll jetzt in Frankreich sein. Schröder fuhr mich dann in Antwerpen herum. Die endlosen Rals und Speicher zeigten fast nur deutsche Firmen: Antwerpen zog sich aus Deutschland voll. Werden wir diese Stellung wenigstens behalten? Nachher sah ich mit Schröder und seinem Stab und fuhr dann noch nach dem Fort Walchem, das furchtbar zertrümmert war. Abends in Brüssel. Gestern früh 9 Uhr ab über Namur, Givet, Dinant, Revin usw., hierher, fast nur Trümmerhaufen, ab und zu ein Ort, der gänzlich unversehrt war. Gestern abend beim Kaiser, nichts Besonderes. Man war ganz guter Stimmung und hofft jetzt alles von den Reservetruppen.

Charleville, 19. Okt. 1914. Heute hatte mich der Reichskanzler gebeten zu einer Besprechung über mögliche Friedensbedingungen. Ich habe mich nach Möglichkeit zurückgehalten, indem ich sagte, erst müßten wir vollen Sieg haben, ehe man eigentlich darüber sich äußern könnte. Doch hoffentlich bald mündlich mehr. Ich beabsichtige nämlich, nach Kiel und Wilhelmshaven zu fahren und über Berlin hierher zurückzukehren.

Charleville, 19. Okt. 1914. Heute hatte mich der Reichskanzler gebeten zu einer Besprechung über mögliche Friedensbedingungen. Ich habe mich nach Möglichkeit zurückgehalten, indem ich sagte, erst müßten wir vollen Sieg haben, ehe man eigentlich darüber sich äußern könnte. Doch hoffentlich bald mündlich mehr. Ich beabsichtige nämlich, nach Kiel und Wilhelmshaven zu fahren und über Berlin hierher zurückzukehren.

legen wollen, aber er gebe nicht nach in diesem Kampfe, der tödlich sein müsse für einen von beiden. Erzbergers Drohung habe ihn in dem Beschluß befestigt: Der Mann muß weg!

Mit warmen Worten, die zur Einigkeit und zum Glauben an Deutschlands Zukunft aufforderten, schloß der Redner. Der Beifall schwoll am Schluß machtvoll an, Hellrufe wurden auf Helfferich ausgebracht, und stürmisch wiederholten sich die begeisterten Kundgebungen, als der Vorsitzende Abg. Weber, mit kurzen Worten dem Redner nochmals dankte für seine Ausführungen. Ehe man auseinanderging, sang alles stehend „Deutschland, Deutschland über alles!“

Deutsche Frauen für die Gefangenenheimkehr.

Bern, 4. Oktober. Eine Deputation deutscher Frauen sprach bei der schweizerischen Regierung im Berner Bundeshaus und bei dem Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes in Genf vor, um im Namen von Millionen schwer leidender deutscher Frauen und Mütter die dringende Bitte auszusprechen, beim interalliierten Obersten Rat dahin zu wirken, daß noch vor Winteranfang die deutschen Gefangenen aus Frankreich freigegeben werden. Insbesondere wurde gebeten, daß der Vertreter der deutschen Regierung, Major Draudt, in die Kommission für die Heimführung der Kriegsgefangenen aufgenommen werde, daß man, wie versprochen, jetzt die Heimführung der Verwundeten und Kranken zum Abschluß bringen möge und daß ebenso die Heimführung der Zivilinternierten beendet werde.

Deutsch-Oesterreich und Italien.

Wien, 4. Okt. Das Wiener Korr. Bureau meldet: Als Gesandter des Königreichs Italien ist Marchese Corretta in Wien eingetroffen. Corretta wird nunmehr die normalen Beziehungen zwischen Italien und Deutsch-Oesterreich eröffnen. Die Gesandtschaft wird ihren Sitz im Palais der früheren italienischen Botschaft am Rennweg haben.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 4. Okt. Präsident Feilerbach eröffnet die Samstag-Sitzung um 1.20 Uhr. Die Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltsplanes für 1920 und die zweite Ergänzung des Befoldungsgesetzes werden dem Haushaltsausschuß überwiesen. Eine Reihe von Petitionen wird ohne Debatte erledigt. Zu einer Petition betreffend die Zeitungsberichterstattung über die Reichstagsverhandlungen wünscht Kunert (US), daß die stenographischen Berichte über die Verhandlungen zum Selbstkostenpreis käuflich gemacht und ein verkürzter objektiver Bericht, aber in etwa 1/2 Millionen Exemplaren, veröffentlicht werden möge, letzterer zu einem mäßigen Preise. Der Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über die Bildung eines Stichtoffindex wird ohne Aussprache erledigt. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Anträge, zweite Lesung des Haushalts (Reichsministerium, Reichskanzler usw.).

Kleine Nachrichten.

Berlin, 4. Okt. Die Lübecker Ueberlandzentrale hat wegen Kohlenmangels die Stromlieferung für sämtliche Kreise Schleswig-Holsteins und einen Teil von Mecklenburg einstellen müssen, sodaß, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, rund 800 Gemeinden ohne Licht und Kraft sind. Auch wird der Straßenbahnverkehr in Lübeck bald stillgelegt.

Amsterdam, 3. Okt. Laut Telegramm meldet die Times aus Warschau, daß in Polen eine ernstliche bolschewistische Krisis bestehe. Kommunistische Agitatoren machten überall für eine Revolution Propaganda.

Nach soeben eingegangenen Nachrichten soll es hier im Westen günstig stehen. Die Engländer sollen einen wenig gefährlichen Angriff auf die nördlich von Lille stehenden deutschen Truppen gemacht haben und unter schweren Verlusten zurückgeschlagen sein; die große Entscheidung hier wird in wenigen Tagen erwartet. Gott gebe uns hier einen vollen Sieg. Wir haben ihn bitter nötig. Der gefährlichste Feind bleibt England. Ich empfehle den Artikel von Karl Peters zu lesen, mit dem ich ganz übereinstimme, bis auf seinen Vorschlag, die in Deutschland zurzeit vorhandenen Engländer schlecht zu behandeln. Mit unserer Kriegsführung zur See bin ich nach wie vor durchaus nicht einverstanden. Die Abschichtung der vier Torpedoboote ist geradezu durch völlig falsche Auffassung zustande gekommen. Wir riskieren an Stellen, wo nur Zufallsglück uns aus der Affäre ziehen kann, und riskieren da nicht, wo wahrscheinliche Erfolge möglich sind. Der Mangel an Initiative der Flotte unsererseits löst den andern Initiative ein. Müller entschuldigt aber immer alles.

Charleville, 13. Nov. 1914. Ich habe gelitten und leide noch mehr, daß unsere ganze Politik der letzten Jahre Blödsinn war, und daß die Leitung des Reichs — von S. R. hier abgesehen — so total versagte und es noch tut. Ich wollte ja froh sein, wenn ich persönliches Vertrauen zur hiesigen Armeeführung hätte. Beurteilen kann ich das freilich nicht, meine Nase will aber durchaus nicht heran. Hier ist gar nichts zu berichten, als daß eben alles zum Stehen gekommen ist. Im Osten stehen 29 deutsche und österreichische Korps gegen 43 russische. Die Bundesbrüder zählen freilich nur halb. Die Türken schreien schon jetzt nach Munition, und wir haben keine abzugeben, ganz abgesehen davon, daß Rumänen nichts durchläßt. Mein Besuch, Bülow für Flotow nach Rom zu bringen, ist wegen allerlei Bedenkllichkeiten von Jugoow nicht gelungen. Nach dem Kriege gehe ich unter die Sozen und suche mir Vaterunserfähle aus, aber einen ganzen Haufen. Denn es müßte einer ganzen Hydra zu Leibe gegangen werden, wenn es besser werden sollte. Ich bange jetzt vor Ueberraschungen in der Nordsee und kann mit Bohl gar nicht fertig werden. Fortsetzung folgt.

Aus Tirpitz' Kriegsbriefen.*)

Charleville, 15. Okt. 1914. Es müssen freilich sehr niedrige Seelen sein, die mir zutrauen, ich wollte aus egoistischen (wer ist die Quelle hinten herin? Es wäre doch interessant für mich zu wissen) Gründen die Flotte vorwärts treiben. Dämmeres könnte ich doch auch nicht tun, als die Flotte zum Schlagen und zur Tätigkeit zu bringen, wenn ich der Meinung wäre, sie würde erfolglos sein. Weil ich eben an ihren Erfolg glaube und weil ich in der Bestimmtheit ein Heruntergehen ihres Geistes erblicke, habe ich zur Tätigkeit getrieben. Es braucht ja nicht einmal bis zur entscheidenden Schlacht zu gehen, sondern zur Entfaltung einer Tätigkeit, die Beunruhigung hervorbringt bei den Engländern und die Chance mit sich bringt, die Torpedoboote in der Nacht zum Angriff zu bringen. Die jetzige Kriegsführung führt zur Tötung jeder Initiative und zur allgemeinen Versumpfung. Damit geht auch die Flotte nach dem Kriege zugrunde. Doch genug hiervon! Ich will mich ja auch gern resignieren, wenn ich nicht für ganz Deutschland große Befürchtungen hege. Niederzwingen wird man uns nicht, aber mit der Weltstellung Deutschlands kann es leicht vorbei sein.

Es ist und bleibt merkwürdig, wie sehr unbeliebt wir sind und wie vollständig unser ganzer diplomatischer Dienst zusammengebrochen ist. Es kommt eine geradezu erschreckende Unfähigkeit an fast allen Stellen zutage. Doch ich will noch von Antwerpen erzählen. Ich folgte den Spuren unserer Marineteilung, die sich sehr brav geschlagen hat. Der alte Seebär Schröder hat seine Sache vortrefflich gemacht, sehr energisch und sehr tapfer. Eine Reihe von Schützengräben folgte der anderen, die Forts auf dieser Linie furchtbar zertrümmert. Die Riesenstadt Antwerpen beinahe menschenleer, und zweifelhaft gehalten zeigten sich, ein merkwürdiger Anblick. Etwas ausgepreßt wird die Marineteilung von der Arme, aber zur Entschuldigung muß man sagen, die Not war groß. Die aus den Rissen

*) Was den jocken im Berlin von R. S. Kocher, Leipzig, erschienenen Erinnerungen des Großadmirals von Tirpitz.

Amsterdam, 3. Okt. — Der vormalige deutsche Kronprinz ist heute zu einem mehrtägigen Besuch seiner Eltern in Begleitung eines holländischen Regierungsvertreters von Dieringen nach Amsterdum abgereist. Entgegen anderslautenden Nachrichten verlässt er die Stadt, dass der vormalige deutsche Kronprinz höchstwahrscheinlich auch den kommenden Winter auf Dieringen zubringen wird.

Madrid, 2. Okt. (Reuter). Ganz Spanien besonders die Provinzen Valencia und Murcia werden von Sturm, Regen und Hagel heimgesucht. Der Eisenbahndienst ist fast vollständig unterbrochen. Nahezu die gesamte Provinz Valencia steht unter Wasser. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Hamburg, 3. Okt. Von 77 Fischdampfern befinden sich gegenwärtig 2 auf Fahrt. Die anderen liegen still. Die Lage ist unverändert. Täglich finden Verhandlungen statt, ohne dass bisher ein erfruchtliches Ergebnis erzielt worden wäre.

Amsterdam, 3. Okt. Nach dem „Daily Chronicle“ vom 1. Oktober besteht Grund, eine baldige Beilegung des Eisenbahnerstreiks zu erwarten.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 6. Oktober 1919.

Die Vereinigung der Kriegsteilnehmer hielt am Samstagabend im Traubensaal anstelle der fälligen Monatsversammlung einen geselligen Abend ab, der von den Mitgliedern und ihren Angehörigen gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Sekretär Talmon-Gros, gedachte eingangs mit ehrenden Worten des verstorbenen Kameraden Redakteur Sage, zu dessen Ehre sich die Anwesenden von den Sätzen erhoben. Dann aber wandte er sich der Gegenwart zu und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, dass er eine stattliche Zahl von Heimkehrern aus der Gefangenenschaft begrüßen könne. Der Abend wurde ausgefüllt durch Solologänge des Herrn Präzeptor Wieland, auch das Doppelquartett des Vereinigten Vieder- und Sängerkreis unter der Leitung des Hrn. Fabrikant Schnepf trug eine hübsche Weisen vor. Die Begleitung am Klavier hatte liebenswürdigweise Hr. Hauptl. Nicht übernommen, der auch verschiedene Musikstücke zu Gehör brachte. Eine interessante Schilderung seiner Flucht aus Frankreich gab Kamerad Tafel. Zum Schluss sprach der Vorsitzende den Mitwirkenden wärmste Dankesworte aus, während Herr Schnepf wiederum dem Vorsitzenden für seine unermüdete Arbeit im Interesse der Sache dankte und ihm von den Anwesenden ein schüchternmäßiges Hoch darbringen ließ. Der schöne, ungesungene Familienabend schloß mit einem Tanzabend.

Freiw. Feuerwehr. Gestern früh 7 Uhr fand die diesjährige Schlussübung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Ihr ganzer Verlauf zeigte die Schlagfertigkeit und Bereitschaft der Wehr im besten Maße. In der Vorbildung fanden die Schulübungen statt, die exakt und schnell durchgeführt wurden. Danach wurde unter Leitung des Kommandanten Gabel einem auf der Insel angeblich ausgebrochenen Großfeuer auf den Leib gerückt. Nach der Annahme stand die Ziegelei Käufer in hellen Flammen. Ein unglücklicher Wind drohte auf die Nachbargebäude zu wehen. Infolgedessen wurden 7 Schlauchleitungen auf den Brandherd bezogen, auf die bedrohten Nachbargebäude, insbesondere auf das schwer bedrohte Wohnhaus gerichtet werden. Nach angestrengtester Arbeit gelang es, die letzteren zu retten, die Ziegelei dagegen wurde — immer noch der Annahme — ein Raub der Flammen, weil sie von allen Seiten offen steht und der Wind infolgedessen den Brandherd immer wieder anflachte. Mit klingendem Spiel wurde sodann zum Sammelplatz abgerückt, wo den Angehörigen der Wehr aus der Feuerwehrrasse ein Ehrenfeld von 1.4 pro Mann ausgedehnt wurde. Herr Bezirksfeuerleitungsinspektor Schleichler drückte in einer Ansprache seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus. Am Abend trafen sich die Angehörigen der einzelnen Züge in zwanglosen Besamensein in verschiedenen Wirtschaften der Stadt. So hat die diesjährige Schlussübung, der auch der Oberamtmann und unser Stadtvorstand anwohnten, einen schönen Verlauf genommen.

Landw. Bezirksverein. Gestern nachmittags fand eine Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins im Traubensaal in Nagold statt, die ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende Kleiner begrüßte die Versammlung, bat um Vertrauen bei seiner Arbeit mit dem Bemerkung, daß nur Vertrauen gegen Vertrauen seine

Arbeit unterstützen könne, und ging sodann zur Tagesordnung über. Zuerst kam die Dienstbotenprämierung zur Sprache, wobei etwa 70 Dienstboten zur Prämierung vorgeschlagen wurden. Als Prämienhöhe wurden festgesetzt bei bis zu 5 Jahren Dienstzeit 15 Mark, von 5—10 Jahren 20 Mark, von 10—15 Jahren 25 Mark u. über 15 Jahre 30 Mark. Dann wurden die Wahlvorschlüsse für die Landwirtschaftskammer besprochen, und es wurde in den Wahlvorschlüssen Josef Dettling-Obertheim gewählt. Bezgl. der Saatfruchtbestellung wurde von der Saatstelle die Mitteilung gemacht, daß leider die bestellte Saatfruchtmenge nicht im vollen Umfang geliefert werden könne. Auch die Obstverwertung wurde besprochen und wegen angeblicher Gewinne, die sich im Vorjahr ergeben haben sollen, dazu Stellung genommen. Auch der Bezug von Pferden und Maultieren durch den Ganausschuß kam zur Sprache, ebenso wurde die Ablieferung von Schlachtlein, sowie die Strohlieferung besprochen und die Bestellung endgültig abgeschlossen. Die Vereinsstätigkeit ist eine sehr rege. Durch den Zusammenschluß der Landwirte hat sich die Zahl der Mitglieder wesentlich vermehrt, sie ist auf beinahe 2000 im Oberamtsbezirk angewachsen. Nachdem noch verschiedene Anfragen behandelt worden waren, schloß der Vorsitzende gegen 7 Uhr die Versammlung.

Der neue Fahrplan ist am gestrigen Sonntag in Kraft getreten. In den Ankaufs- bzw. Abfahrtszeiten nach und von Nagold sind keine Änderungen erfolgt. Auch die Linie nach Altensteig behält den bisherigen Fahrplan unverändert bei.

Die Lieferungsanschläge für Getreide werden laut Bekanntmachung des Oberamtes im heutigen „Gesellschaftler“ bis auf weiteres weiterbezahlt.

Freundenverkehr. Die Bestimmung über den Freudenverkehr im Sommer 1919 waren bis 30. September zeitlich begrenzt. Angesichts unserer derzeitigen Wirtschaft- und Ernährungsverhältnisse ist jedoch auch vom 1. Oktober ab für einen weiteren Freudenverkehr zu Kur- und Erholungszielen außer für wirtlich Kranke und Erholungsbedürftige im engeren Sinn kein Raum mehr. Es ist daher, wie einer Bekanntmachung des Ernährungsministeriums im heutigen Staatsanzeiger zu entnehmen ist, der Freudenverkehr auch fernwärts für das ganze Land im bisherigen Umfang ausgeschlossen. In einem länger als drei Tage dauernden Kuraufenthalt ist schriftliche Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands (Oberamtmann) notwendig, die abgehen von besonderen Ausnahmen bei bestimmten Personalklassen (Kriegsbeschädigten usw.) nur auf Grund eines amtserlässlichen Zeugnisses erteilt wird.

Oberschwandorf, 4. Okt. In Ehren unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen hat unser Dörflein Festschmaus angelegt. Wir durften am Dienstag Abend unsern ersten Gefangenen begrüßen. Aus amerikanischer Gefangenenschaft ist Johannes Krieg, Sohn des Gemeindevorstehers Chr. Krieg, zurückgekehrt. Er war in Südfrankreich Arbeit gab es genug, doch war die Verpflegung noch annehmbar. Wir hoffen, daß die andern auch bald zurückkehren!

Aus dem übrigen Württemberg.

Horb, 6. Okt. Dem Kommandeur des Landw.-Bez. Horb, Major z. D. Robert Belenfelder ist der Abschied mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Gren.Regts. 123 bewilligt worden.

Stuttgart, 6. Okt. Am gestrigen Sonntag, einen Tag nach seiner Beerdigung, beging Staatspräsident Wilhelm Blos, der sich von seiner Erkrankung wieder soweit erholt hat, daß er seine Amtspflicht in voller Frische wieder ausüben kann, seinen 70. Geburtstag.

Stuttgart, 4. Okt. Der Landtag setzt von heute ab seine Beratungen auf einige Wochen aus. Er wird sie entweder in der letzten Oktober- oder in der ersten Novemberhälfte wieder aufnehmen. Etwaige in der Zwischenzeit einlaufende Gesetzentwürfe und sonstige Vorlagen werden unter dem Vorbehalt der später vorzunehmenden ersten Beratung den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Festsetzung des Termins und der Tagesordnung für die nächste Sitzung wird dem Präsidenten überlassen.

Ulm, 4. Okt. Das Gouvernement Ulm ist mit dem 30. September aufgelöst worden. An seine Stelle ist die Festungskommandantur getreten, die die bisher vom Festungsgouvernement versehenen Geschäfte beforzt.

Som Bodensee, 4. Okt. In den letzten 2 Monaten hat der Konstanz Flughafen eine aufsteigende Entwicklung genommen. Eine ganze Anzahl von Ueberlandflügen in die nähere und weitere Umgegend des Bodensees wurde ausgeführt. Am 1. Oktober mußte nun wegen Betriebsstoffmangels der Flughafen geschlossen werden.

Handels- und Marktbericht.

Nagold, 4. Okt. Obst- und Gemüsemarkt. Zufuhr ca. 110 Körbe Tafelbirnen und Äpfel; Preis für Tafelbirnen 22—40 J., Äpfel 30—35 J. p. Stb. Wollschaf keine Zufuhr jedoch sehr begehrt. Kraut 60 J. p. Kopf. Kartoffeln 10 J. p. St. Alles sehr rasch verkauft. Größere Zufuhren von Tafelobst und insbesondere von Rostobst und Gemüse usw. sehr erwünscht.

Heilbronn, 4. Okt. Mit Anfang nächster Woche dürfte die Heißzeit in den hiesigen Weinbergen anheben. Die günstige Witterung, erst der heiße Sommer und in letzter Zeit die warmen Regen, hat die Trauben mächtig gefördert. Es wird allem nach der 1919er ein trefflicher Jahrgang werden. Man schätzt in Wein-gärtnerkreisen auf Einbrittel bis einen halben Dersl. Die Qualität dürfte mindestens die Bezeichnung „gut“ erhalten. Versteht ist bereits ades, aber ohne Preisfestsetzung.

Familiennachrichten.

Nachwüchse.

Gestorben: Maria Ritz, geb. Schmalzgrub, 49 J., Wildbad; Georg Blach, Holzmeister, 66 J., Calmbach; Musikleiter Friedrich Brenner, 23 J., Genshausen; Jakob Rieger, Metzgermeister, 67 J., Reumeller; Gottlieb Steeb, Landwirt, Emmersfeld.

Eingefandt.

Wildberg. Dem Artikelschreiber G. G. in Nr. 227 ds. Bl. sei hiermit erwidert, daß zwar in der Nähe des Bahnhofes einige Baupläge vorhanden sind, diese aber von jeher entweder unverkäuflich waren, oder doch für hiesige Verhältnisse sehr hoch im Preise standen. Auch wäre es entschieden verfehlt, diese Pläne für den sog. Kleinwohnungsbau in Anspruch zu nehmen. Es kann daher nur begrüßt werden, wenn der Gemeinderat für derartige Siedlungszwecke das städtische Gelände in der unteren Markt durch Verbesserung des Zufahrtswegs nutzbar machen will. Es würde zu weit führen, hier die Vorteile dieses Baugeländes auseinanderzusetzen, für das übrigens die Wasserleitung nur 150—200 Meter zu verlängern ist. Wenn nicht angenommen werden will, daß es eigenmächtige Gründe waren, die G. G. bewogen haben, dieses fortschrittliche, gemeinnützige Projekt durch anonymes „Eingefandt“ in wenig mannhafter Weise zu hinterziehen, so wäre es entschieden richtiger gewesen, dafür einzutreten, daß die Stimmung der Einwohnerchaft dem Projekt gegenüber in öffentlicher Bürger- oder Einwohnerversammlung ergründet werden soll. Dieser letzteren Weg möchte ich hiemit dem Gemeinderat empfehlen. Klein.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Okt. Die Möglichkeit eines italienisch-slawischen kriegerischen Zusammenstoßes ist nahe gerückt. Die Jugoslawen haben 16 Jahrgänge mobilisiert.

Berlin, 6. Okt. Eine japanische Mission mit Vizeadmiral Kato an der Spitze ist gestern zum Studium der deutschen Verhältnisse vom Haag nach Deutschland weitergereist.

Paris, 6. Okt. Die französische Kammer hat eine Reihe wichtiger Beschlüsse über die Durchführung des Friedensvertrages gefaßt.

Haag, 6. Okt. Das holländische Korrespondenzbüro meldet: Es verlaute, daß binnen kurzem die bereits früher angekündigte Gefesovoorlage wegen Aufnahme einer Zwangsanleihe von 450 Millionen Gulden zu erwarten sei.

Washington, 6. Okt. Die Krankheit des Präsidenten Wilson hat sich verschlimmert. Die Ärzte sind über den Ernst seines Zustands einig.

Frankfurt, 6. Okt. Hier wurde ein dem Staatskommissar für Volksernährung angelegertes Buzer dezerat gebildet, das die Befugnis hat, ohne Erlaubnis eingeführte Waren zu beschlagnahmen und der öffentlichen Bewirtschaftung zuzuführen.

Berlin, 6. Okt. Reichswehrminister Noske hat an die baltischen Truppen den Befehl gerichtet, sich in Schanzen zum geschlossenen Rücktransport nach Deutschland zu sammeln.

London, 6. Okt. Die englische Regierung hat den streikenden Eisenbahnern die fällige Löhnung votenhalten. — Die Einigungsverhandlungen zwischen den Streikenden und der Regierung sind abgebrochen. Lloyd George hat erklärt, sie erst wieder zu beginnen, nachdem die Arbeit wieder aufgenommen ist.

Mitmaßl. Wetter am Montag und Dienstag.

Trocken, jedoch meist trüb und mäßig kühl.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betreff Getreidepreise.

Laut Telegramm der Landesgetreidestelle Stuttgart werden die Lieferungsanschläge für Getreide bestehen und wird vorläufig bis auf weiteres bezahlt: 1554

Roggen, Gerste, Hafer	Mk. 28.25 f. d. Zentner
Weizen	30.75
Dinkel	23.75

Nagold, 2. Okt. 1919. Oberamt: G. S., A. B.

Befugung der Landesverforgungsstelle über Most.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung des Bundesrats über die Versorgungsregelung vom 25. Sept./4. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. 1918 S. 607/728, 1918 S. 673) wird mit Genehmigung des Ernährungsministeriums verfügt:

§ 1.

Bei dem Abgab von Obstmost des Jahrgangs 1919 dürfen nachstehende Höchstpreise, je einschließl. Steuer, nicht überschritten werden:

Erzeugerpreis	0,45 J. das Liter
Ausfahnpreis	0,70 „ „

In den großen und mittleren Städten kann durch Beschluß des Gemeinderats der Erzeugerpreis bis zu 0,50 J., der Ausfahnpreis bis zu 0,80 J. das Liter erhöht werden. In den übrigen Gemeinden kann die Landesverforgungsstelle auf Antrag des Gemeinderats die Erhöhung bewilligen.

§ 11.

Für Obstmost früherer Jahrgänge bleiben bis 31. Okt. d. Js., die in der Befugung der Landesverforgungsstelle vom 26. Oktober 1918 (Staatsanzeiger Nr. 260) bekanntgegebenen Höchstpreise — Erzeugerpreis 70 J., Ausfahnpreis 1.— J. das Liter — in Geltung. Ab 1. November gelten auch für alten Most die für 1919er Most bestimmten Preise.

§ 111.

Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, sowie von solchen Betrieben, welche Most offen, in Flaschen oder in anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, haben durch deutlich sichtbaren Anschlag in den Wirtschaftsräumen

und Verkaufsstellen die Preise für Most in den zum Verkauf kommenden Massen bekannt zu geben.

Stuttgart, den 24. Sept. 1919. (gez.) Eckert.

Die Schultheißenämter werden ersucht, vorstehende Befugung in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Die Polizeibeamten sind zur Ueberwachung der Wirte und der übrigen Händler mit Most heranzuziehen.

Gegen etwaige Preisüberschreitungen müßte unachtsamlich auf Grund der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 305) vorgegangen werden. 1552

Nagold, den 2. Okt. 1919. Oberamt: G. S., A. B.

Getreideausmahlung.

Der Mindestsatz, bis zu dem die zur Brotmehlherstellung bestimmten Mengen an Brotgetreide und Gerste ausgemahlen sind, ist gemäß § 18 Abs. 1 u. der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1919 vom 18. Oktober 1919 ab bei Roggen auf 82 vom Hundert, bei Weizen auf 80 v. H. und bei Gerste auf 75 v. H. herabgesetzt worden.

Diese Festsetzung gilt ganz allgemein für Getreide, das die Reichsgetreidestelle oder ein selbstwirtschaftender Kommunalverband oder die Unternehmer landwirtschaftlicher

